

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 19

Rubrik: Apropos Fortschritt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Randerschei- nungen im Spitzensport

Ein Handball-Nationalliga-
spieler stiess mit einem Torhüter
so hart zusammen, dass dabei,
wie er selbst sagte, «alles kaputt
ging, was kaputt gehen kann». Seit
Juni 1985 musste der verletzte

Von Speer

te Spieler insgesamt 25 Wochen
aussetzen. Anfang des Jahres
meinte er verbittert: «Vom Gremium
Leistungssport meines Klubs hat,
ausser einem, es noch niemand für
nötig gefunden, sich über meinen
Zustand zu erkundigen – wie
übrigens schon bei den vorangegangenen
Verletzungen.»

Solange er für uns keine Tore
schiessen kann, ist er für uns vorläufig
uninteressant ... Waren das etwa die
kalt berechnenden Überlegungen der
Verantwortlichen?

*

Ein Intim-Kenner der west-
deutschen Amateur-Fussballiga
beschreibt die «Markt»-Lage wie
folgt: «Zumindest in den Ballungsräumen
an Rhein und Ruhr verdienen Fussballer
in der höchsten Amateurklasse bis zu
8000 Mark monatlich.»

Im Rheinland kursiert die
«kölsche» Devise: «Cash in de Täsche!»
Mit anderen Worten: Bei diesen stolzen
Summen handelt es sich um Netto-
Einnahmen, denn – es kann ja nicht
sein, was nicht sein darf ...

*

Nach Ansicht eines britischen
Richters, der im Regierungsauftrag die
Katastrophen im Fussballstadion der
britischen Stadt Bradford und im Heysel-
Stadion von Brüssel untersucht hat,
sollten die verschiedenen Lager (Fan-
blöcke von Klubs und auch von Nationen)
so weit voneinander entfernt untergebracht
werden, dass sie nicht aufeinander losgehen
können.

Gab es da früher nicht mal die
wundervolle Maxime von der völkerverbindenden
Funktion des Sports?

*

Dass sportfremde Interessengruppen
den Sport immer mehr überwuchern und
damit das Sagen übernehmen, zeigt ein
Beispiel aus der Sparte Tennis: Im Jahr
1936, als Tennis noch ein «königliches
Spiel» war, stiftete der Schwedenkönig
Gustav einen Pokal für einen europäischen
Hallenwettbewerb. Bis 1962

wurde dieser König Gustav Pokal,
kurz King's Cup genannt, nach der
Davis-Cup-Formel ausgetragen: vier Einzel
und ein Doppel. Später beschränkte man
sich auf zwei Einzel und ein Doppel. Seit
1976 wurde der Wettbewerb als Punktrunde
zwischen Ländermannschaften ausgetragen.
Da der schwedische Automobilhersteller
Saab als Sponsor auftrat, führte die
Tennis-Veranstaltung von da ab den Namen
Saab King's Cup. Im vergangenen Jahr
ging die monarchische Epoche ganz zu
Ende. In diesem Jahr heisst der Wettbewerb
BASF European Cup.

Weshalb steigt der Chemiegigant
BASF im Sport ein? «Weil», so ein
offizieller Sprecher, «unsere Marke vom
positiven Image des Sports profitiert.»

«Wenn der Sport seine Eigenständigkeit
und sein Recht, selbst zu bestimmen,
verliert, wenn er seiner Pflicht, selbst zum
Rechten zu sehen und Mass zu halten,
nicht nachkommt, wenn er sich anderen,
skrupellosen Managern etwa, ausliefert,
ist er verloren.»

Dass ich diese Worte von Walter Lutz
hier anfüge, ist natürlich rein zufällig.



RALPH

Äther-Blüten

In der Radiosendung «Die neuen
Mütter, die neuen Väter, die neuen
Ältern» war zu hören: «Die neuen
Mütter werden es als werdende
Mütter – wie anders sollten neue
Mütter werden?»

Ohohr

Apropos Fortschritt

Zu den Berner Regierungsrats-
wahlen brachte der Bund markante
Köpfe in ungewohntem Bild, in
elektronisch gepunktelter und
gerasterter «Computergrafik»
nämlich ... pin

René Tschirky

ghört isch ghört

si lösi sich jo nünt säge
aberaugarnünt
nöd emol vo söttige
wo ire würklech
oppis z säge hettet
hebi er ire
lo säge

si hebi sich no nie
öppis säge lo
gad vo söttige, wo
immer s säge hebed
au wennis
nünt z säge hettet
aberaugarnünt
hebi si im
lo säge

han ich mer
säge lo

Kürzestgeschichte

Die Schlange

Beim Attentat von Sarajevo sei auf den
österreichischen Thronfolger Franz
Ferdinand eine Kugel abgefeuert worden,
die mitten durch die seitlich an der
Stirn tätowierte Schlange gedrungen
sei. Das habe dann zum Beginn des
Ersten Weltkriegs geführt.

Heinrich Wiesner